

Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und zusätzliche Postzulage ist. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Begleiter keinen Aufschlag auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückgabung des Bezugspreises.



Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einpaliig 5 Pf., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Pf. Anzeigenanträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.

Schluß der Anzeigenannahme:

Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeiger und kleine Anzeigen. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schlesien).

68. Jahrgang.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Strichstraße 15.

Nr. 63.

Freitag, den 15. März

1935.

Großtat der Technik.

Berlin, 13. März.

Die Freundschaft zwischen Deutschland und Japan ist durch eine Großtat der Technik noch verstärkt worden. Nachdem seit acht Jahren daran gearbeitet wird, eine direkte Fernsprechverbindung mit fernem Kontinenten herzustellen, ist auch der Fernsprechdirektor von Tokio offiziell eröffnet worden.

Die erste Anprache hielt der japanische Verkehrsminister Totsunami, der dem Reichspostminister seinen Dank und seine Anerkennung ausdrückt und dann darauf hinweist, daß durch die Verkehrsentwicklung die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem japanischen Volke noch enger geworden ist. Sein Wunsch sei, daß die neue Einrichtung sich zu großem Umfang entwickeln und dazu tragen, die beliebteste Wohlfahrt zu vergroßern. Nach Dankesworten des Reichsverkehrsministers Freiherr von Kneutza überreichte der japanische Ratgeber des deutschen Volkes, „Ich bin überzeugt“, so betonte der Minister, „daß das gegenwärtige Verständnis sich immer mehr zum Befrei unter den beiden Nationen im Zeichen austauschiger Freundschaft weiter entwickeln werden.“

Der japanische Außenminister Hirota begrüßte in seiner Antwort die Eröffnung des drahtlosen Fernsprechverkehrs als ein zeitgemäßes Ereignis und gab seine Überzeugung Ausdruck, daß die Benutzung dieses modernen Fernsprechmittels die persönlichen Bande zwischen den beiden Nationen festigen und die in letzter Zeit sich immer freundschaftlicher entwickelnden Beziehungen fördern werde. Außenminister Hirota sprach dem deutschen Volke und seinem Führer zum Wiederaufbau des Reiches die herzlichsten Wünsche aus.

Nach den Ausführungen der Minister wurden Anprachen gemacht: amtsch. Reichsleiter Röhlenberg und dem Präsidenten der Reichswirtschaftskammer, Heseler, einerseits und dem Vertreter des Internationalen Kulturinstituts in Tokio, Grafen Kabanawa, und dem Präsidenten des Verbandes der japanischen Handelskammern, Baron Gon, andererseits. Nach der offiziellen Eröffnung unterhielten sich auch der deutsche Botschafter in Tokio, v. Diercksen, und der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsuharu, und der Vorstehende des Vorstandes der Deutschen Nachrichtenbüro G. m. b. H., Meier, mit dem Vertreter des Remgo-Dienstes.

Die neue Fernsprechverbindung Berlin-Tokio erfolgt ebenfalls drahtlos über kurze Wellen und überbrückt eine Entfernung von 9000 Kilometer Länge. Die Verbindungszeit ist ebenso deutlich wie etwa bei einem Postexpress.

Das Gespür wird vom Fernamt über Kabel zum Sender in Posen geleitet, dann über kurze Wellen aufgestellt und über Richtstrahlantennen ausgestrahlt. Die in Tokio geforderten Welle werden gleichfalls auf kurze Wellen nach Europa gefandt und in Berlin empfangen. Von dort aufgestellte Richtantennen-Empfängern gelangen die Sprechimpulse wieder über Kabel zum Fernsprechamt und von dort zum Teilnehmer.

Am gleichen Tage wurde auch der Fernsprechverkehr zwischen England und Japan eröffnet.

Tag der Alten Garde

Reichs-Appell der SA am Tage von Potsdam.

Berlin, 13. März.

Um Tage der zweiten Weiberkraft des historischen Tages von Potsdam, am 21. März, findet in Berlin ein großer Aufmarsch der SA, aus dem ganzen Reichs statt, an dem von jedem SA-Sturm Deutschlands der Dienststelle SA-Mann teilnimmt. Zugleich marschierten alle Sturmfahnen, die den Namen eines für die Bewegung gefallenen SA-Mannes tragen, sowie aus jeder SA-Gruppe das älteste Feldzeichen mit auf. Es ist mit einer Beteiligung von über 18.000 Männern zu rechnen.

Der Aufmarsch des großen Tages bildet ein Appell der SA, im Sportpalast, zu dem der hirnfehlste M. Mann als Repräsentant seines Sturmes erschandt ist, während seine Kameraden am Standort antreten, um durch Gemeinschaftsprang auch ihrerseits an dem Appell teilzunehmen. Im Anschluß daran marschiert die Alte Garde der SA in breiten Zweierreihen zur Wilhelmstraße, wo der Vor-

beimarsch abgenommen wird. Am 22. März findet vor dem Reichstagsgesäule eine Paradeaufführung der alten SA statt, bei der die Stabschef-Lütke zu seinen Männern sprechen wird. Neben diesen großen Veranstaltungen wird den SA-Männern Gelegenheit zu Stadtbesichtigungen geben. Abgeschlossen wird der feierliche Tag durch Kameradschaftsfeiern der einzelnen SA-Gruppen, im Anschluß an diese wird die Alte Garde in die Heimatorte angetreten.

Wahlen zum Danziger Volksstag am 7. April

Wahlberechtigt sind auch die außerhalb des Freistaates wohnenden Danziger Staatsangehörigen.

Für den 7. April 1935 sind Neuwahlen zum Danziger Volksstag ausgeschrieben. Wahlberechtigt sind auch die Danziger Staatsangehörigen, die am Wahltag nicht ihren ständigen Wohnsitz im Freistaat haben. Die Anträge auf Zulassung eines Wahlheimes sind an das Wahlamt der Freien Stadt Danzig, Polizeipräsidium, Karmenwall, zu richten. Dem Antrag ist ein Auszug aus dem polizeilichen Melderegister (Wiederholung) ihrer augenfälligen Wohnsitzes und die Nummer ihres gültigen Danziger Passes beizufügen. Der Wahlherr wird auch an Berlinen erteilt, die zur Wahlzettel eines Se- oder Binnenschiffes gehören und für einen solchen Wandschiff politisch nicht gemeldet sind.

Die Danziger Wahlberechtigten erhalten bei Vorlage ihres Passes oder ihres Wandschiffes und des polizeilichen Meldeauszugs auf den Ausgangsbahnhofen einen Freifahrtchein des Reichsbahns bis Pitschau oder Groß-Berropol. Die Weiterfahrt zum Wahlort wird an den genannten Grenzbahnhöfen geregelt. Die Wahl kann auch in Kaltbath vornehmen werden. Die Wahlst. in Kaltbath zu wählen, muß bei der Beamtung des Wandschiffes ausdrücklich ausgesprochen werden. Für die Rückfahrt auf Freifahrtchein, die am Montag, den 8. April, angetreten werden muß, werden Belehrungen im Wandschiff ausgegeben. Die Danziger Wahlberechtigten erhalten bei Vorlage des Wandschiffes von ihrem zuständigen Finanzamt die Erlaubnis zur Minnahme eines Betrages bis zu 50 RM.

Weitere Auskünfte erteilen die Vereine der Danziger im Reich und die Danziger Verkehrszeitung, Berlin B, 8, Unter den Linden 16.

Geheimrat Bruno Kunze †

Der Erfinder des Kunze-Knorr-Bremse.

Der Erfinder des Nordhauers starb im Alter von 80 Jahren der Ministerialrat a. D. und Geheimer Oberbaurat Dr.-Ing. e. h. Bruno Kunze. Kunzes Lebenswerk war die Durchbildung und Verbesserung der Luftbremsen, die eine entscheidende Erhöhung der Sicherheit im Eisenbahnverkehr brachte. 1918 wurde die moderne Güterzug-Durchluftbremse Kunzes allgemein bei der Eisenbahn eingeführt. Sie brachte große betriebliche Vorteile und Erparnisse. Kunze entwickele auch das Prinzip der Schnellbahnbremsen, führte die Bremsbrückengeräte ein und erfand die in aller Welt bekannte Kunze-Knorr-Bremse. Seine Verdienste wurden durch die Verleihung des Ehrendoktors und hoher Würden anerkannt.

Senkung der Kirchensteuer

Um ein Fünftel.

Berlin, 13. März.
Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat zusammen mit dem preußischen Finanzminister einen Erlass herausgegeben, wonach das Rechnungsjahr 1935 eine allgemeine Senkung der Kirchensteuer vorzunehmen ist. In dem Erlass heißt es, das allgemeine Steueraufkommen, insbesondere das der Einkommensteuer sei seit dem Jahre 1933 ständig gesunken, auch habe sich die Gesamtwirtschaftslage erheblich geändert. Hiermit müsse auch eine erhebliche Besserung des

Kirchensteueraufkommens verbunden sein, die die Kirchensteuer als Zulastensteuer erhoben wird.

Die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten sind daher angewiesen, bei Genehmigung der Steuerbehörde dafür Sorge zu tragen, daß der Kirchensteuer um ein Fünftel niedriger gehalten wird, als es im Vorjahr war. Ausnahmen sind nur in Fällen ganz dringender Notstände zugelassen und für den Fall, daß es sich um nicht einziehbare Bauvorhaben handelt, die der Förderung der Arbeitsbeschaffung dienen.

Rekordziffern im Berufswettkampf

Gewaltige Teilnehmeranmeldungen in Ostdeutschland.

Aus Ostpreußen liegen Meldungen vor über die Beteiligung von Jugendlichen am Reichsberufswettkampf, die leicht die Weltmeisterschaft in Berlin übertragen haben. Darauf haben sich zum Beispiel fünfzig Jugendliche aus Gut Neubald zum Reichsberufswettkampf angemeldet. Die weiblichen Angehörigen in Königsberg haben sich hundertprozentig als Teilnehmer zum Reichsberufswettkampf gemeldet. Die aus dem Landkreis der Provinz vorliegenden Meldungen stehen den genannten Ergebnissen nicht nach. Auch in den mehrheitlich gebauten und in den Landkreisen, in Tilsit haben sich in der Gruppe Nährstand kämpfenden Jugendlichen in überwiegend starkem Maße zum Reichsberufswettkampf angemeldet.

Rekordziffern sind die von der Wettkampfleitung angegebenen Kontingenzzahlen um das vierfache überschritten worden.

Die Danziger Landarbeiterfest ist freudig der Werbung für den Reichsberufswettkampf gefolgt. 4004 Wettkämpfer Teilnehmer waren für Danzig vorgeschrieben und diese Zahl ist, wie jetzt übersehen werden kann, weit überschritten. Den größten Erfolg hatte die Werbung zum Reichsberufswettkampf bei den Danziger Landarbeiterfest, bei der die Zahl der bis jetzt eingelaufenen Meldungen das zugehörige Kontingenz um rund 100 v. H. überschreitet.

Aus Schlesien liegen bereits genaue Überlebtschaften über die Anmeldungen zum Reichsberufswettkampf in den einzelnen Gruppen und Städten vor. So meldete die Berufsguppe Rohrung und Guss aus Freystadt, daß 130 v. H. des Sollkontingents erreicht worden sind. Die Gruppe Metall hat in Görlitz um ein Vielfaches die für sie gelegte Kontingenzzahl für Teilnehmer überbietet. In Görlitz haben sich noch zu 90 v. H. aller in Frage kommenden Lehrlinge und Jungarbeiter des Friseurgewerbes zum Berufswettkampf gemeldet. Ganz genaual ist die Teilnehmerzahl in der mehrtägigen Berufsguppe Befleidung. Hier liegt aus Hindenburg die Meldung von 400 v. H. der festgesetzten Teilnehmerzahl vor. Auch die übrigen schlesischen Städte und Kreise haben in sämtlichen Berufsgruppen die Sollteilnehmerzahl weit überschritten.

Die Wettkampfzettel für die einzelnen Berufsgruppen

Nach einer Mitteilung der Propagandabüro für den Reichsberufswettkampf verteilen sich die Wettkämpfe für den einzelnen Berufsgruppen auf folgende Tage:

Montag, den 18. März: Kaufmanns- und Büroarbeiter, Techniker, Ingenieure, Werkmeister, Berufe des Gesundheitswesens und Sozialen Dienstes, Metallarbeiter, einzelne Handarbeiter, Dienstangestellte, Dienstag, den 19. März: Berufe in Großstädten, Hotels und Häusern, Berufe der Schiff- und Luftfahrt, Metallarbeiter, einzelne Facharbeiter, Mittwoch, den 20. März: Die Gruppen der Lebensmittel- und Tabakwerke, Berufe des Nährstandes, Donnerstag, den 21. März: Chemiearbeiter, Stahl- und Erzarbeiter, Bergleute, Druck- und Papierarbeiter, Freitag, den 22. März: Federarbeiter, Bauarbeiter, Textilarbeiter, Berufe des Gesundheitswesens und Sozialen Dienstes, Sonnabend, den 23. März: Gruppe Befleidungsindustrie.

Kubas Wirtschaftsleben lähmgelegt

Einführung der Todesstrafe für Terror- und Sabotageakte.

Havanna, 13. März.

Infolge der weiteren Ausdehnung des gegen die Regierung des Präsidenten Menembe gerichteten politischen Streits ist nahezu das gesamte Wirtschaftsleben Kubas lähmgelegt. Die gesamte Arbeiterschaft der Tabakindustrie sowie die Zollbeamten und die Angestellten in den großen Gesellschaftshäusern haben sich dem Streit angegeschlossen. Arbeitsminister Rodriguez hat als Gegenmaßnahme die Auflösung aller am Streit beteiligten Gewerkschaften angeordnet.

Das Kabinett hat für alle Terror- und Sabotageakte die Todesstrafe verfügt. Bei den verschiedenen Straftätern, die in den letzten Tagen in Havanna stattfanden, wurden nach den bisherigen Meldungen etwa 10 Personen getötet. Der Stabschef des kubanischen Heeres hat die Verhaftung aller stellenden Eisenbahnangeführten angeordnet.

Behauptungen, die nach Miami (Florida) geflüchtete frühere Präsident Carlos Haya aufgestellt hat, und nach denen seit Sonnabend etwa 200 Personen in Kuba „abgeschlachtet“ worden sein sollen, werden von der Regierung bestreitet.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der spanische Kreuzer „Cerantonio“ Befehl erhalten, sich zum Auslaufen nach Havanna bereit zu halten.

Politische Rundschau

Hindenburgs Entlein lauft die „Tannenberg“. Die Laufe des dritten großen Ostpreußenkrieges, das am Sonnabend in der Stettiner Oderwerth vom Stapel wird, wird die 12jährige Entlein des verlorbenen Reichspräsidenten, Gouverneur von Hindenburg, vornehmen.

Minister Kretz studiert die Auswirkungen der Verwaltungsreform in Oldenburg. Reichsminister Kretz weilt zwei Tage in Oldenburg, wo er zusammen mit drei Beauftragten des Ministerpräsidenten Göring die Auswirkungen der oldenburgischen Verwaltungsreform studieren will.

Gartenkonzert der Polizei zum 58. Geburtstag des Reichsministers Dr. Fried. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Fried, feierte in Berlin seinen 58. Geburtstag. Im Rahmen der zahlreichen Feierlichkeiten, die dem Minister jülich wurden, veranstaltete das Orchester der Kreisministeriums ein Konzert. Der Abschluss des Konzerts bildete die eigens zum Geburtstag von dem Oberstaatsmeister Leichert komponierte „Reichsminister-Fried-Fanfare“.

Die Italienisierung der deutschen Namen in Südtirol. Nunmehr ist der zweite Teil des von dem Senator Tolomei zusammengestellten Berichtsberichtes von 50 000 italienisierten Namensformen erschienen, in die die deutschen Namen in Südtirol umgedeutet werden sollen. Unter den veröffentlichten Namen befindet sich auch der Name Hitler, für den Senator Tolomei zwei italienische Formen vorstellt und zwar Dalla Capana (von der Hütte) oder Cosolari.

Die Militärdienstzeit in Frankreich

Ausgedehnte Beratungen im Ministerialrat.

Paris, 13. März.

In Paris fand ein Ministerrat statt, der der Frage der Erhöhung der Militärdienstzeit gewidmet war. In dem amtlichen Bericht heißt es, der Ministerrat habe die Maßnahmen geprüft, die von der Regierung getroffen und in allerdringlichster Zeit dem Parlament unterbreitet werden sollen, um den Ausfall der Kriegsfähigkeiten zu decken. Weiter wird für Freitag eine Erklärung des Ministerpräsidenten in der Kammer angekündigt.

Aus der Kürze dieser amtlichen Mitteilung und der Länge der Beratungen schließt man in Paris, daß die aus innerpolitischen Gründen gestellte Frage der Erhöhung der Militärdienstzeit im Ministerrat noch nicht restlos geklärt worden ist. Nach dem „Paris Soir“ sollten sich die Minister gründlich darüber geeinigt haben, den Artikel 46 des Gesetzes vom 31. März 1928 anzunehmen, wonach die Retriven nach Ablauf der einjährigen Dienstzeit länger im Dienst behalten werden können.

Bevorstehender Rücktritt Macdonalds?

London, 13. März.

Die Erhaltung des englischen Ministerpräsidenten Macdonald hat sich merklich gebessert. Die Krankheit Macdonalds hat natürlich Gerüchte gelegt, die sich mit seiner Zukunft befassen. Der politische Berichterstatter der „Evening News“ behauptet, es sei bekannt, daß Macdonald sehr abgesamt sei und in der letzten Zeit an Schlaftotia sei; er-

stitten habe. Die politischen Freunde Macdonalds seien überzeugt, daß er die Downingstreet in naher Zukunft verlässt und einen weniger anstrengenden Posten übernehmen werde, der es ihm ermögliche, im Kabinett zu verbleiben. Er könnte beispielsweise Präsident des Staatsrates an Stelle von Baldwin werden, der in diesem Falle das Premierministeramt übernehmen würde.

Benizelos geflüchtet

Volksständiger Zusammenbruch des Aufstandes

Der Aufstand in Griechenland ist völlig zusammenbrochen. Nachdem kurz nacheinander alle Städte in Mazedonien, die sich bisher im Befreiungskampf befanden, von den Regierungstruppen eingenommen werden konnten, haben die Aufständischen jetzt auch fähnliche Schiffe preisgegeben müssen. Auch die Insel Kreta, auf der Benizelos sich aufhielt, befindet sich wieder in den Händen der Regierung. Die Befreiung hat der Gouverneur Apositis, der während des Aufstandes gefangen gehalten worden war, übernommen. Benizelos hat nach dem Zusammenbruch des Aufstandes mit dem Admiral Demesthén, dem früheren Finanzminister Marie und anderen Anhängern an Bord des Kreuzers „Amerikai“ Kreta verlassen und sich mit seinem Anhänger auf der zur Smilniel-Gruppe gehörenden Insel Kasos, die zur Italien gehört, an Land setzen lassen. Der Kreuzer „Amerikai“ hat nach der Abhebung der Aufständischen die gleiche Stellung der Regierung wieder zur Verfügung gestellt. Wie aus Athen gemeldet wird, haben die Helden der Aufständischen vor ihrer Heimreise aus Kreta die dortigen Staatsfeste, Bauten und Zollämter ausgeplündert.

Internierung Benizelos' amlich bestätigt

Athen, 13. März. Von amtlicher italienischer Seite ist die Nachricht bestätigt worden, daß Benizelos von Italien sofort interniert wurde. Er wird als politischer Flüchtling betrachtet und soll dementsprechend nicht ausgeliefert werden.



Das Mädchen im Silberkleide

UPLANDER-RECHTSCHULE DURCH VERLAG OFÄR, MELVILLE, WEISAUER

(40. Fortsetzung.)

Meersburg trat ein und sah sich um.

In der Diele brannte Licht.

„Fräulein Bratt!“ rief er.

Keine Antwort. Auch ein lauterer Ruf blieb ohne Erfolg.

„War die Malerin so in ihrer Arbeit vertieft, daß sie ihn nicht hörte?“

Meersburg ging zur Ateliertür. Alles war still, aber höchstlich war Malen ja eine geräuschlose Arbeit. Er pochte an die Tür. Nichts rührte sich. Da drückte Meersburg die Tür auf und spähte in das Atelier.

Der Raum war leer. Die große Arbeitslampe war ausgeschaltet. Nur auf einem Stellentische brannte eine Lampe unter einem Bergamont und verbreitete eine ungewöhnliche Wärme. Auf dem Tisch lagen Pinsel und Palette.

Dahinter schimmerte auf der Staffelei etwas Silbernes, Fleißendes — Anna's Bild!

Prinz Meersburg trat näher. Dieses silberne Schimmernde Gewand zog ihn an — und plötzlich stieß er einen Schrei der Überraschung aus.

Auf dem Schrei lag ein Kleid, das er kannte! Daneben lag ein Handtuch, mit glitzernden Steinen besetzt. Meersburg riss die kleine Lampe vom Tisch und hieb sie empor, um das Porträt besser zu beleuchten. Die Lampe zitterte in seinen Händen. Er hatte sein „Silbermädchen“ wiedergefunden. Sein Gefühl, das ihn überwältigt zu Anna hingezogen hatte, war nicht trügerisch gewesen. Anna war die Unbekannte vom Ball des Kontinents.

Aber weshalb hatte sie sich ihm nie zu erkennen gegeben?

Weshalb hatte sie geschwiegen, als er ihr halb und

halb seine Liebe zu jener Fremden eingestand?

„Sie war oben,“ gab er zu.

Die Malerin schob ihm aus dem Augenwinkel an.

„Gehen Sie weg! Durchlaucht!“

„Das Atelier stand offen.“

Senia Bratt stand vor dem Prinzen.

„Ich bin mal um den Händlerblod gelaufen,“ erklärte sie.

„Wenn man Kundenstand mit dem Büffel in den

Hand vor der Staffelei gestanden hat, erlegt man Zoffen.“

„Na, Ihnen auch so gegangen. Durchlaucht?“

„Eigentlich bin ich vor meiner Tante ansiedelt worden, um Sie zur Bridgepartie zu holen. Professor Deffterberg hat nämlich wieder einmal verlängert.“

„Gehen Sie oben im Atelier. Durchlaucht?“

„Gehen Sie aus!“ rief Meersburg.

„Sollte er leugnen? Nein, er wollte nicht lägen.“

„Ich war oben,“ gab er zu.

Die Malerin schob ihm aus dem Augenwinkel an.

„Gehen Sie weg! Durchlaucht!“

„Das Atelier stand offen.“

Senia Bratt nickte und lächelte leise.

„Vor einigen Tagen hatte ich Anna nämlich endlich das Glashörner Ballabenteuer erzählt und ihre erste Begegnung mit dem Prinzen eingefunden. Die Süde war so gekommen: Seine Prinzessin hatte vorgeschlagen, den Beimhörner des Atelierhauses zu Weihnachten das vollendete Porträt zu zeigen. Anna hatte Eindruck erhaben und schließlich den Grund ihrer Begeisterung erklärt.“

Die Malerin schob ihren Arm in den des Prinzen.

„Gehen Sie noch einmal mit mir um den Händler-

blod, Durchlaucht. Sie werden mich gewiß für eine zu-

Chronik des Tages

Der deutsche Gesandte in Helsingfors, Dr. Büssing, überreichte dem finnischen Staatspräsidenten in feierlicher Audienz sein Abberufungsschreiben.

Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß die Dienststelle des „Sachverständigen für Polizeiforschung beim Reichsministerium des Innern“ künftig die Bezeichnung „Reichsminister für Spionageforschung“ führt.

Am 20. März kauft ein japanisches Geschwader unter Führung des Admirals Takahashi zu einem Besuch der englischen Flotte in Singapur aus. Am 23. August wird ein englisches Geschwader den Besuch in Yokohama erwarten.

In München ist die einzige noch lebende Schwester Dietrichs, die Arztin Maria Hasselwander, im Alter von 71 Jahren verstorben.

Von Antara ist eine türkische Abordnung unter Führung des Generalsekretärs Numan zu wirtschaftspolitischen Verhandlungen nach Berlin abgereist.

Paris. Der griechische General Plastiras befindet sich wieder in Marzelle. Er lehnt es ab, irgendwo zu den Vorgängen in Griechenland Stellung zu nehmen.

Sofia. General Samenos und die übrigen auständischen griechischen Offiziere, die sich einer bulgarischen Grenzwache ergeben hatten, werden nach Karlovo gebracht werden, wo sie interniert werden sollen.

Ein griechisches Unterseeboot, das sich der Aufstandsbewegung angehörend hatte, hat die zur 12. Infanterie gehörende italienische Insel Samos angefahren. Die italienischen Behörden haben die aus acht Offizieren, einem Polizisten und etwa 30 Mann befehlende Besatzung sofort auf der Insel interniert.

Saintis an das griechische Volk

Athen, 13. März. Der Präsident der Republik, Zolimus, hat an das griechische Volk einen Aufrufer gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Auf der Niederwerfung des Aufstandes, der Griechenland ganz auf zu zerstören drohte und gegen die sich nicht nur das hellenische Volk, sondern auch die gesamte Weltöffentlichkeit gewandt hatte, ist es mein Wunsch, der Regierung des Landes die Anerkennung der Nation dafür auszupredigen, daß durch ihre seite Haltung, durch ihre umsichtigen Maßnahmen und ihr rostes Zugreifen Bürgerkrieg und Schlechtfeststellung beschworen, das Vergnügen von Bruderblut verhürt und Griechenland von der nationalen Zerstörung bewahrt worden ist, die mir so viel Verachtung verdient worden ist. Als Chef der Streitkräfte zu Lande, zur Luft und zur See wünsche ich, daß die Minister des Innern, des Kriegs, Marine- und Flugwesens sich zu Vollmeister der nationalen Durchsetzung machen und meine Gütewunsche allen Offizieren und Mannschaften der Armees, der Flotte, der Streitkräfte, der Gendarmerie und der Polizei aussprechen, die durch ihre Ergebenheit der gesuchten Regierung gegenüber sowie durch ihre tapfere Anteilnahme an dem gemeinsamen Kampf gegen den Aufstand ein Blutvergießen vermieden haben.“

Meine Eigenschaft als erster Staatsbeamter und die Tatsache, daß ich während meines langen politischen Lebens einige große Reihe geschildriger Ereignisse in Griechenland gewesen bin, geben mir das Recht, an das Volk der Hellenen den Aufzug zu richten, Ordnung zu bewahren, die Regierung zu gehorchen und unentzweybar zu bleiben in dem Vertrauen auf das Vaterland und seine Zukunft!“

Stilehrgang verschüttet

Neun Teilnehmer von einer Staublawine getötet.

Wien, 13. März.

In den Schladminger Lawinen ereignete sich ein schweres Lawinenunglück. Neun Teilnehmer und Teilnehmerinnen eines Stilehrgangs aus Wien wurden dabei getötet.

25 Teilnehmer eines Stilehrgangs des Deutschen Schülervereins Südburgenland aus Wien übten zwischen der Neuer-

dringliche Periode hielten, aber im möchte eine Blüte an Sie richten.“

„Gehen Sie nur, Fräulein Bratt.“

„Gehen Sie Anna.“

„Ja, ich lieb sie! Anna ist das mir vom Schiff befreit.“

„Sie ist eine gute Person.“

„Sie ist sehr empfindlich.“

„Sie ist Anna.“

„Sie hat mir die Begegnung vor ein paar Tagen eingestanden. Sie müssen ihr gegenüber von der Entdeckung des Bildes schwigen. Es sind Gründe vorhanden und Anna ist sehr empfindlich.“

„Sie ist eine sehr liebende Person.“

höf. Alpe und der Ursula-Alpe. Böiglich löste sich ein Schneebrett und verursachte eine Staublawine. Dreißig Personen des S. Lehrangeses wurden mitgerissen, neun von ihnen wurden getötet. Vier Personen konnten gerettet werden. Die Teilnehmer des Lehranges waren in einer Almhütte im Gemeindegebiet Bichl-Breunegg einquartiert. Drei Leichen konnten bisher geborgen werden. Alle jüngeren Männer der Orte Schladming und Bichl im Ennstal sind zur Unglücksstelle aufgebrochen, um an den Bergungsarbeiten teilzunehmen. Das Lawinengescheit ist das größte, das sich seit Jahren in Österreich ereignet hat. Die Angehörigen der Bergungslinie in Wien wurden von den Angehörigen über das furchtbare Ereignis verständigt.

Simon reist am 24. März nach Berlin.

London, 13. März. In der Mittwoch-Sitzung des britischen Kabinetts wurde mitgeteilt, daß die deutsche Regierung eine Anfrage des Botschafters Philipp, ob der 26. und 27. März als Zeitpunkt des Berliner Besuchs Simons willkommen sei, zustimmend beantwortet habe. Als Tag der Abreise Simons nach Berlin wurde darauf der 24. d. Mts. festgesetzt. Der Minister wird sich auf dem Lustweg dorthin begeben. Der 25. und 26. wird zu Verhandlungen mit dem Führer und der Reichsregierung zur Verfügung stehen, und am 27. wird der britische Außenminister nach London zurückkehren.

Ermordung eines Gendarmeriebeamten.

Der Mörder erschossen.

Groß-Wartenberg, 13. März. Heute kurz nach 12 Uhr mittags wurde hier der Gendarmerie-Hauptwachtmeister Metzig bei dem Versuch, einem abel beleumundeten Individuum, dem 23-jährigen Kostiol, eine Schußwaffe abzunehmen, von diesem durch Kopfschuß getötet. Der Mörder bemächtigte sich des Dienstrevolvers des Getöteten und flüchtete zunächst in der Richtung auf die polnische Grenze. Als er bemerkte, daß er verfolgt wurde, änderte er die Richtung und schlug den Weg nach dem Walde bei Stradam ein. Autos mit Polizei, Gendarmerie, Kriminalpolizei und SA begaben sich auf die Suche nach dem Mörder.

Der Fürster Großthe trat den Mörder im Walde, und Kostiol legte sofort hinter einem Baume die Pistole auf ihn an. Der Fürster feuerte aus 30 Metern Entfernung eine Schrotladung auf den Mörder ab, die ihn sofort tötete.

Lokales.

Namslau, den 14. März 1935.

— **Bom Sommerfahrrplan.** Der Zugverkehr Namslau-Oels-Kreisburg, der mit Intrafahrt des Sommerfahrrplanes auf Liebawen umgestellt werden sollte, wird im Sommer noch nicht geändert werden, weil die für die Umstellung vorgesehenen Wagen noch einige Verbesserungen erfahren müssen, ehe sie für den regelmäßigen Zugdienst eingesetzt werden können.

— **Reifeprüfung.** Unter Vorsitz des Stubendorf-Bachs als Vertreter des Staates fand am 6. und 7. März an Staatlichen Gymnasium in Oels die Reifeprüfung statt. Von 21 Oberprinzipalern befanden 20 die Prüfung, davon einer mit Auszeichnung und zwar der Oberprinzipal Martin Gris aus Namslau.

— **3. Hochschulvortrag.** Heut, Donnerstag, den 14. März, findet bei Grimm der dritte Hochschulvortrag der Universität Breslau mit Oldenbühren statt. Vortragsponent Dr. Röde wirkt folgendes Thema behandeln: „Die Heimat und die große Welt in geologischer Brachtung.“ (Siehe Inserat in der gestrigen Ausgabe.)

— **Standesamtliche Nachrichten.** Beim Standesamt Namslau wurden im Monat Februar 1935 beobachtet: 6 männliche und 7 weibliche Geburten (davon 2 von außerhalb Wohnenden), 12 männliche und 9 weibliche Sterbefälle (davon 4 auswärts Wohnende), 4 Gebrechungen wurden vorgenommen und 4 Aufgebote bestellt.

— **Tätigkeitsbericht der Stadt. Polizei für Febr. 1935.** Angelegen wurden erläutert: Diebstahl 7, Einbruch 2, Körperverletzung 2, Sachbeschädigung 1, Überbrückung der Polizeistunde 5, Überbetreuung der Strafenverlehrordnung 3, Überbetreuung der M. u. Schwellenordnung 1, Schulverlämmung 3, andere Angelegen 3. Gestellt wurden 17 geübtenpflichtige Verwarnungen. Andere Amtshandlungen: Bekordierte Preisermittlungen 8, Revision der Preisverzeichnisse 8, der Gattungskästen 1, der Fremdenbücher 1, der Bäckerei- und Konditoreiabteilung 1, der Bierbrauereiabteilungen 1, der Konditoreiabteilung 1, der Mäg und Biergeräte 1, Fehlnahmen 2, Schubhaftnahmen wegen Trunkenheit 4, Zwischenfall 5, Transporte 3. In Strafsachen erfolgten 43, in Unfallsachen 17 Vernehrungen. In sonstigen politischen Ermittlungen wurden 305 Sachen bearbeitet. Gemeldet wurden 6 Fundläden. Zur vollzähligen Anmeldung gelangten 49, zur Abmeldung 59 Personen.

— **Im Fundbüro** wurden abgegeben ein Herren-Armbanduhr und ein Herren-Fabrikat.

— **Notierungen des amtslichen Großmarktes Breslau für Getreide und Futtermittel.** Die Breslauer Getreidewirtschaft fiel am Montag und Dienstag wegen der Beerdigung des Vorstehers des Vorstandes des amtslichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel Breslau, Mühlenbesitzers und Handelsgerichtsrates Bruno Jung in Breslau, aus.

— **4 Wochen Erholungsurlaub für 180 Schleifer-Kinder.** Am Freitag, den 8. März ist das dem Amt für Volksschulwesen, Bau-Schule gebildete Kinder-Erholungheim, Schreinbühel im Riesengebirge mit 40 Jungen aus den Kreisen Dippoldiswalde und Rosenburg belegt worden. Dienstag, den 12. März sind 70 Jungen und Mädchen aus den Kreisen Briesig, Breslau und Wohlau in dem Kinder-Erholungshaus Bützigerdorf, Kreis Waldenburg, untergebracht worden. Mittwoch, den 13. März wurden außerdem noch 50 Jungen aus den Kreisen Görlitz und Rosenberg, B. S. nach dem Erholungshaus Rogau bei Kamenz verschickt. Der Erholungskurzurlaub beträgt jeweils 4 Wochen.

Männer-Gesang-Verein Noldau.

Am 2. März veranstaltete der b. Männer-Gesang-Verein sein diesjähriges Wintervergnügen. Mit einigen kleinen Märchen wurde die Veranlagung eröffnet. Herauf legte der Verein Zeugnis von seiner feierlichen Winterarbeit ab. In dem ersten Teil der Vortragsfolge ist besonders der Metropolitano d. Oper „Der stellende Holländer“ von Richard Wagner hervorzuheben, welcher recht eindrucksvoll vorgetragen wurde. Den Beweis, daß die Sängerinnen auch keine Schönerlebigkeit fehlten, erbrachte sie im zweiten Teile, dem Vortrage von Max Hilde's „Frühlingsnacht“ für Männerchor, Sovranosolo und Sopranquartett mit Klavierbegleitung und Streichorchester. Reicher Beifall bekräftigte die feierliche Durcharbeitung und schöne Darbietung dieses Stücks. Im dritten Teile folgten vier heitere Väter im Volkston und zwar das Wunderhorn von Fr. Volkart, doch was kommt... von Fr. Volkart, Tanz und Gesang von Ad. Zander und Friedl. Raiger's Tanzlied. In diesen Liedern zeigte sich recht das innige Verhältnis des Stabführers mit seinen Sängern, die ihn mit halter Begeisterung in der Herausarbeitung der launigen Stellen folgten. Der große Beifall, den diese Lieder hervorriefen, zwang den Chor zu nochmaliger Darbietung. — Es war nun jetzt die rechte Stimmung gelöst, auch den Tanz seinen Tribut zu zollen. Recht fröhlich war der Saal durch dünne Papierkleidung in ein großes St. verwandelt worden. Sote Freude und Gemüthsart herrschte im Verhältnischen und seinen Gästen, sodass die Trennungshunde gern hinausgezogen wurde. — Mit wünschlichem Bereich unter Leitung seines feierlichen Stabführers Lebere Thienel Sterzendorf weiterer Erfolg, insbesondere zu seinem diesjährigen Vorhaben der Fahnenselbe im Sommer.

Zweiter Reichs-Rundfunkpreis-Wettbewerb

Die Kreisgruppenmeisterschaft Schlesien des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkfunkmeister e. V. veranstaltete auch in diesem Jahre einen Rundfunkpreis-Wettbewerb.

Dieser Rundfunkpreis-Wettbewerb soll dazu dienen, Rundfunkoefen zu finden, die in der Lage sind, den am Vortrager stehenden Höfern ein plattes Bild von einem politischen Ereignis, von einem Vollsieg oder von einer sportlichen Begegnung zu geben. Es werden kleine Vorträge gejudt, jüngere Funkpreis für Funkberichte.

Die Rundfunkoefen in Schlesien, die sich an diesen zweiten Rundfunkpreis-Wettbewerb beteiligen wollen, werden gebeten, umgehend ihre Bewerbung mit Lebenslauf an die Kreisgruppenmeisterschaft Schlesien des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkfunkmeister e. V. Breslau, der Magdalenenstraße 10, zu richten. Die Einreichungsfrist für diese Bewerbungen ist der 25. März 1935.

Nachdem es im vorigen Jahr geübt ist, in Schlesien den Sieger des 1. Reichs-Rundfunkpreis-Wettbewerbs zu finden, muß auch in diesem Jahr alle Kräfte daran gesetzt werden, beim 2. Reichs-Rundfunkpreis-Wettbewerb ebenfalls wieder den Sieg für Schlesien zu holen.

Postwertzeichen zum Heldengedenktag

Als Anlaß des Gedenktages für die gefallenen Helden des Weltkrieges (17. März) gibt die Deutsche Reichspost-Gedenkmarken zu 6 und 12 Pf. in beschränkter Auflage heraus. Das Markenbogen, von dem Künstler Möhlöhn (Schmeizer) entworfen, stellt den Kopf eines Soldaten mit Stahlhelm dar. Die Postkarten beginnen mit dem Verfaßt am 15. März. Die Freimarken können auch nach dem Ausland verwendet werden.

Neue Ehrenführer im NSKK

Der Führer und Reichsführer hat den Reichsleiter der NSKK, Franz Xaver Schwarz, zum Ehrenführer im Range eines Obersgruppenführers des NSKK ernannt. Reichsommarschall Gauleiter Bückel wurde zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers des NSKK ernannt. Weitere wurden ernannt bzw. befördert: Gruppenführer Josef Schödl, bisher im Stabe der Obersten SA-Führung unter Besetzung zum NSKK, zum Kraftfahr-Inspecteur Welt; Oberführer Karl Ostermann, unter Beförderung zum Brigadeführer, zum Kraftfahr-Inspecteur; Standartenführer Heinrich Sauer, unter Beförderung zum Führer der Motorbrigade Pommern zum Oberführer, zum Führer der Motorbrigade Pommern.

— **Ab 1. April Rüststoffmarken.** Am Anlaß an die Vereinheitlichung der Aufsatzverwaltung werden ab 1. April Rüststoffmarken eingeführt. Daneben gelten weiterhin, und zwar im ganzen Reichsgebiet, nach Maßgabe der Bestimmungen des Aufsatzministers auch die bisherigen Gerichtsstempelmarken der Länder.

Zum letzten Eintröpfchenstag am 17. März 1935 schreibt Alma B. aus Schwitz in einem Schulaussatz folgendes:

Vom Eintröpf.

Der Raffetof sagt zum Spontop mit halter Stimme: „Ich bin die Beilebste in der Familie, mich haben die Haustiere zu gern.“ Da sage der Spontop ganz leise mit mürrischer Stimme: „Was hilft sich Frau Raffetof ein? Sie denkt, daß sie die Beilebste in der Familie ist, ist, hi. Das soll die alte Alapetate sich nicht einbilben.“ Frau Raffetof beobachtet aufmerksam den Spontop und sagt: „Ja, was brummt du dir dort in den Bart hinein, und brach dabei in ein höhnisches Lachen aus. „Na, alter Brummer, geht, da gibst du mir schon endlich recht, daß ich die Beilebste in der Familie bin.“ Da wurde das Gespräch von der Haustfrau gestört. Sie nahm den Raffetof, posa. Bafer hinein und stellte ihn auf die heiße Platte. Dort stand schon ein Töpf, es war der Eintröpf. Aus diesem quoll ein wohliger Dampf heraus, der Lanzeng in der Küche verschwand. Der Raffetof quoll mit Reib auf den heißen Töpf und dachte bei sich: „Dieser ist doch der schönste Töpf in der Familie.“

Elizabeth S. aus Schwitz schreibt ebenfalls in einem Schulaussatz:

Vom Eintröpfgericht.

Der Sonntagsmorgen graut. Es ist der Sonntag, für den ein Eintröpfgericht bestimmt ist. Da läßt leise ein alter Töpf einer andern Töpf, der ganz in der Nähe ist, zu: „Nacbar, Herr Raffetof, was auf deinem Schafe. Heute ist Eintröpfsonntag, da muß man zeitig was sein.“ Der Raffetof erwacht und fragt den Raffetof: „Was Eintröpf, was bedeutet das?“ Der alte Raffetof weiß es, denn er hat es erzählen hören von einem Mann, der für das Eintröpfgericht sammeln kam. Der Raffetof sagt: „Du siehst doch, an jedem Sonntag wird Fleisch gebraten und Suppe gekocht. An diesem Sonntag wird Fleisch gebraten und Suppe gekocht.“ An diesem Sonntag brät man kein Fleisch sondern kost nur Suppe.“ Der Raffetof sagt: „Die Haustfrau erwartet viel bei dem Essen.“ „Run ja“, sagt der Raffetof, das erwartete Geld gibt sie den Armen denn viele Arme kommen Sonntags kein Essen.“ Die Uhr schlägt sechs. Das Gespräch verkummt, die Haustfrau kommt in die Küche. Sie freut sich ihrer Küche, denn wohin sie sieht, ist alles blühblant. Es ist Zeit zum Kochen. Die Frau tritt an den Herd, guckt in den alten Rostof, der mit Bafer festgeklopft ist und schüttet Maggihühnchen hinein. Jetzt schreibt und kost das Eintröpfgericht. Es ist abgekocht. Der alte Raffetof kommt auf den Tisch. „Das Eintröpfgericht schmeckt gut“, sagt der Vater. „Bald klappt es an die Tür. Ein Mann tritt herein, der für das Eintröpfgericht sammelt. Der Mann belägt sich, dann saßt in jedem Haufe wird er verheben und hinausgewiesen. Die Frau gibt ihm den erwarteten Betrag. Des Abends läßt sich der Raffetof mit seinem Mund: „Ja bin schon so alt, ich werde immer von der Familie gehabt, sogar das Eintröpfgericht wird mir gekocht.“ Und immer schmeckt den Leuten aus dem alten Rostof.

Rogowitz. Die Stammspielschule 2/III, Leubusich, veranstaltete am Sonnabend einen Elternabend in unserem Dorf. Gleichzeitig war die Schulgemeinde von Lehrer Grundmann zu ihrer ersten Sitzung zusammengekommen worden, um vom Wesen und Ziel der Jugendarbeitung im Dritten Reich zu leben und zu hören. Mit Kampfliedern und Gedichten wurde der Abend eröffnet. Dann sprach Lehrer Grundmann zur Elternschaft über Zweck und Ziel der Schulgemeinde. Herauf begann das Spiel. Die lustigen Vorführungen wurden von den Jungen feilsch, umzogen und mit echter Begeisterung gespielt.

Weitere Milderung bei Harten Nachtröcken

Wiletemop, befindet sich im Bereich abseitender Lufträumen. Eine dicke Schicht kontinental-atlantischer Luftschicht hat auch in der Nacht zum Dienstag in Schlesien noch zu Harten Frostes geführt. In Biegitz und Rejitz wurde minus 11 Grad und in Groß-Jer minus 21 Grad als Tieftemperatur gemessen. Die Milderung macht nunmehr weitere Fortschritte, so daß im Flachlande die Schneedecke fast abgebaut wird. Die Sportverhältnisse im Gebirge sind nun wie sehr geht bei einer Schneedecke von 1,50 bis über 2 Meter.

Bau einer Kongrethalle in Hirzberg

Hirzberg. Die Stadt Hirzberg als Mittelpunkt des Riesengebirges hat bisher darunter gelitten, daß es der Stadt in einem großen Versammlungsraum für größere Tagungen fehlt. Aus diesem Grunde hatte manche Tagung, auch aus dem Reiche, in Hirzberg nicht stattfinden können, obwohl Veranstalter und Teilnehmer gern in dem Riesengebirge gelkommen wären. Jetzt hat sich auch der Gewerkschaftsberat für das Riesien- und Juragebirge mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt. Das Ergebnis der Besprechung ist, daß in Hirzberg schon in abseitiger Höhe eine Kongrethalle unter der Bezeichnung „Oberlandhalle“ errichtet werden soll. Die Gründungsblüte soll an einem Punkte der Stadt gebaut werden, der einen ländlich-angrenzenden reizvollen Bild auf das ganze Riesengebirge von Osten bis Westen bietet. Diese Halle dürfte also tatsächlich einen großen Anziehungspunkt darstellen.

Friedland. Ortsnamenänderung. Durch Erlass des preußischen Ministers des Innern ist der Name der Landgemeinde Blosdorf bei Schmiedberg in Tannengrund umgedeutet worden. Der bisherige Name führt oft zu Verwechslungen mit dem Ort gleichen Namens bei Liebenau.

Zur Übergangszeit



PFEILRING
Lanolin-Creme



Choleste-
rin- und
lecithin-
haltig

Glogau. Töngierter Raubüberfall. Ende Januar war auf dem Wege zwischen Thierhaupt und Altdrebis der Reisewertkoffer Jels aus Villau halbherbst aufgefunden worden. Nach einem damaligen Bericht war er überfallen und verloren worden. Nunmehr ist es der Gendarmerie gelungen, Jels nach wiederholten Vernehmungen zu dem Geständnis zu bringen, daß er den Nebelkoffer nur vorgeläufig hat, um sich in den Besitz von 450 Mark Goldschatzgeldern zu setzen, die er zur Abholung einer ihm geneigten Hypothek brauchte. Eisenbahn und Wärde wird eingehoben. Ein interessanter technischer Vorgang wird sich am Freitag in Glogau abspielen. An diesem Tage trifft gegen 5 Uhr wird mit dem Einholen des rechten Bogens der neuen Eisenbahnbrücke Glogau-Brenstedt begonnen. Der zweite Bogen wird erst im April übergelegt werden. Die Dauer der Einsichtnahme am Freitag ist auf zwölf Stunden berechnet; an ihr werden eine Anzahl Studenten der technischen Hochschule Breslau teilnehmen.

Wimpfen. An einer Raubüberfertigung gestorben. Einer der drei Würdeburschen aus Langendorf, die, wie gemeldet, mit einer schweren Raubüberfertigung infolge eines unbekannten Zimmerrobs in das Krankenhaus eingeliefert wurden, ist, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben, gestorben. Es handelt sich um den 21jährigen Hermann Matzki. Die beiden anderen Raubvergessenen befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Goldberg. Im Steinbruch verunglückt. Im Steinbruch in Goldberg ist der am Goldberg kommende Arbeitervorführer durch herabfallendes Gestein verletzt worden. Er erlitt schwere innere Verletzungen, so daß er ins Goldberger Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Sport

Homas wünscht noch einen Rückkampf

Der Amerikaner Steve Homas ist nach seinem Kampf mit Schmelz sehr niedergeschlagen über die erste t. o. Niederlage lebendes Leben, er hat sich aber sehr schnell erholt, wenn er auch immer noch Spuren des Kampfes im Gesicht aufweist. Steve erklärte, daß gegen einen Schmelz in seiner Form vom Sonntag kein Boxer der Welt Ausicht auf Erfolg gehabt hätte, trotzdem würde er aber sehr gern noch ein drittes Mal mit dem deutlichen Erwältigter durch einen Kampf mit Schmelz aufwarten. Wenn er sich gegen einen anderen Boxer mit Schmelz aufwarten kann, dann ist der Zeitpunkt allerdings sehr unbestimmt.

Reichsportführer von Schammer und Osten forderte dem Ammerländer am Montag nach einem Telegramm folgenden Inhalts: "Wein-Stellvertreter berichtet mir über den großartigen Hanburger Kampf. So sehr ich mich über den Erfolg Schmelz' freue, so herzlich bedauern möchte ich Sie. Mr. Homas, zu seiner fairen, her vorragenden Haltung, die alle deutschen Sportleute außerordentlich beeindruckt und mit Hochachtung erfüllt. (ges.) Reichsportführer von Schammer und Osten."

Der Präsident des Olympischen Komitees in Berlin, Graf Baillot-Sauvage, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, ist in Berlin eingetroffen, wo er die neuen Anträge auf dem Reichssportfest in Augsburg nehmen will. Gleichzeitig dienen ihm auch verschiedene Befreiungen mit dem deutschen Organisations-Komitee.



Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlichst
Alfons Quack und Frau
Elfriede, geb. Kunert.
Glausche, im März 1935.

Reichsverein ehem. Berufssoldaten.
Kameradschafts-Abend
Sonnabend, den 16. März, 20 Uhr
bei Pietzonka.

Empfehlen:

Evangel. Gesangbücher
in allen Preislagen

Füllsederhalter mit Stahl- und Goldsäubern

Oskar Opitz

Buch- und Papierhandlung

Zweiggeschäft der Ramsauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Ramsau, Andreas-Kirchstraße 15.

Berbt für das Ramsauer Stadtblatt

Sonntag gibt es Eintopfessen.
Mutter hat es nicht vergessen.
Und — daß schnell die Not sich wende,
Gibt der Vater eine Spende.

Notierungen des amtlichen Geschäftsmarktes für Getreide und Buttermittel an Breslau vom 13. März 1935 für volle Wagendekoration, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide pro 1000 kg

Tendenz: Brotgetreide schwächer Abh.

Getreide- gebie	Gros- gebie	Gros- gebie		Handelspreis frei Breslau
		Getreide- gebie	Getreide- gebie	
W 1	195,00	190,00	—	—
do.	197,00	201,00	—	—
do.	198,00	200,00	—	—
W VI	200,00	204,00	—	—
W VIII	202,00	216,00	—	—

**Regen (höchstes)* Durchschnitts-
qualität, Heftkörnergetreide**

72/73 kg, gefüllt und trocken

R. I 155,00 159,00 — —

R. III 157,00 161,00 — —

R. V 159,00 163,00 — —

R. VII 160,00 164,00 — —

R. VIII 162,00 166,00 — —

**Hafser (höchstes)* Durchschnitts-
qualität, Heftkörnergetreide**

48/49 kg, gefüllt und trocken

H. I 149,00 — — —

H. II 151,00 — — —

H. IV 153,00 — — —

H. VII 157,00 — — —

**Futtergerste (höchstes)* Durch-
schnittsqualität, Heftkörner**

gewichtet 59/60 kg

G. I 155,00 — — —

G. III 157,00 — — —

G. V 159,00 — — —

G. VII 162,00 — — —

Brüdergerste, feinste

gewichtet 68-89 kg

do. 194,00 — — —

do. 55 kg — — —

Brüdergerste, feinste

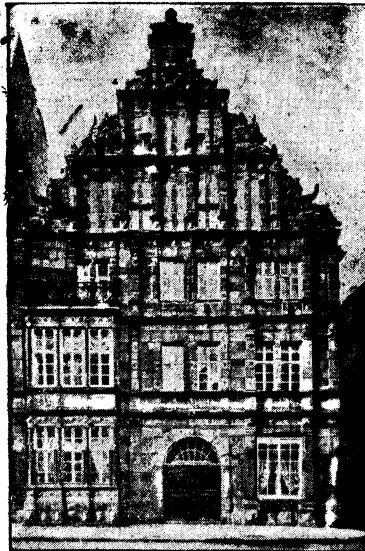
gewichtet 88-99 kg

do. 194,00 — — —

Brüdergerste, feinste

gewichtet 55 kg — — —

Brüder



(Aufnahme: H. W. Stein)

Das Rattenfängerhaus zu Hameln.

Mit Vorliebe haust Frau Sage in Kloster- und Burgruinen, an Quellen, Seen und Flüssen sowie in berggrünen Landen. Nicht selten tritt die Sage in gleicher oder sehr ähnlicher Gestalt in verschiedenen Gegenden auf. Es sei nur an die Weiße Frau erinnert, die in einer ganzen Reihe



(Aufnahme: H. W. Stein)

Blick auf die Weibertrüe bei Weinsberg.

von Schlössern Deutschlands, so in Berlin, Darmstadt, Altenburg und Orlamünde, aber auch in englischen, dänischen und schwedischen Schlössern, in London, Kopenhagen, Stockholm, gelassen und erfreulich, vor allem aber traurige Begebenheiten anlindet. Eine der bekanntesten Weißen Frauen ist wohl die von Orlamünde in Thüringen, die in dem jetzt in Trümmern liegenden Schloß der Grafen von Orlamünde herumgeistert, und die man lange Zeit als „Aberherrin“ der gelassenen unheilbringenden Weißen Frauen hohenholzlicher Schlösser anahm. Der irdische Leib dieser Frau gehörte der Sage nach der Gräfin Agnes von Orlamünde, die ihre zwei Kinder aus erster Ehe auf der Blaueburg ermordet haben soll, um den Weg frei zu haben, den von ihr geliebten Burggrafen Albrecht den Schönen von Nürnberg eilen zu können. Aber die Geschichte kennt keine Agnes von Orlamünde, und wer als Urbild dieser Gelassenheitsgräfin zu gelten hat, ist nicht erwiesen.

Ob der Norden, Süden, Osten oder Westen unseres Vaterlandes, jeder Bau hat seine eigenen Sagen, die in irgend einer Beziehung zur Landschaft oder dort einst lebenden Menschen stehen. Es sind oftmals Heldensagen, die kaum über das enge Heimatland hinausdringen und deshalb für Nichtanlassige wenig verständlich sind. Über ein kleiner Teil der Sagen ist doch Gemeinsamkeit des deutschen Volkes geworden.

Endlos ist die Zahl der Sagen, die ihren Sitz in Gebirgsländern haben. Valt jeder dazwischen liegenden Gipfel,

(Aufnahme: Otto Krug.)
Der Hegenanzplatz im Harz.

Teufelspüle auf dem Brocken

STÄTTEN DEUTSCHER SAGEN

jedes merkwürdige Geiste und jede merkwürdige Geisteinsbildung findet im Volksglaube eine ebenso merkwürdige und wunderbare Erfüllung. Allein die Sagen des Riesengebirges und des Harzes, vor allem des Brocken, sind unglaublich viele. Hier wie dort muß man sagen, die heidnische Zeit forschte, um den Hintergrund für diese Sagen zu finden. Wobei der Berggeist des Riesengebirges „Rübezahl“ genannt, Namen hat, ist noch recht ungeläufig; vielleicht hängt er mit den Rübenjärmärchen zusammen, das uns den Berggeist beim Rübenjagd zeigt; vielleicht aber ist auch dieses Märchen durch den Namen Rübezahl entstanden —, wahrcheinlich aber entstand der Name aus Rübenjagd gleich Rübenchamom. Dieser heidnische Berggeist ist eng verwandt mit dem wilden Jäger, vermutlich verwandert er sogar die gleiche Gestalt. Wir finden den Wilden Jäger in Wiedenbrück als Wobe — unverkennbar steht der Sturm- und Wettergott Wotan hinter diesem Namen —, und in Niedersachsen und Westfalen als Hadesberg. Hadesberg soll einst ein Oberjägermeister am braunschweigischen Hof gewesen sein, der so leidenschaftlich der Jagd oblag, daß er sogar des Sonntags das Jagdwerk pflegte, und auf einen leidenschaftlich hingeworfenen Wunsch, ewig jagen zu können, zum ewigen Wilden Jäger verdammt wurde. Hier ist das Wesen des Wilden Jäger auf eine vermutlich historische Berühmtheit des 16. Jahrhunderts übertragen worden. Auch die Udermark hat ihren Wilden Jäger, ebenso Thüringen; hier aber sind sie weibliche Geiste und unter dem Namen Frau Fried sowie Frau Holle in der Sage bekannt.

Auch auf dem Brocken liegt der Ursprung der Sagen in heidnischer Zeit. Die Walpurgisnacht, da hier oben ein wildes Treiben herrscht, hat eine gemüte Lebhaftigkeit mit der wilden Jagd. Einst opferte man auf dem Gipfel des Brockens den Göttern, und sie das Christentum in die Gegend drang, blieb die Brockenhöhe noch lange der Ort des geheimen Götteropfers. Daraus entstand die urtale Sage des Teufelspüls auf dieser Höhe, die, als im 16. und 17. Jahrhundert der Glaube an Hexerei die Geister beherrschte, Veranlassung gab, den Brocken als Schauplatz unheimlicher Feste zu betrachten.

Auch andere Sagen des Harzes sind fagnummwohnend. Die Röhrtrappe heißt eine Berthiefe, die entfernte Lebhaftigkeit mit dem Andenken eines riedelhaften Werbetrübes hat. Die Sage ergibt aus einer Königsstrophe: „Emme aus dem Riede“ — Riede ist ein Riesengebirge, die, von dem Riede Bösa aus dem Böhmerwald verfolgt, mit ihrem Soh über den Felsen hinweggelebt sei und so seinen Gedenkstein in diesem harten Gestein hinterlassen habe. Es besteht kaum ein Zweifel, daß die Röhrtrappe eine altermährische Däfer- und Totenstätte war, und daß diese Feste und die eigenartige Berührung auf der Höhe der Röhrtrappe Anlaß zu der Sage geben.

Von besonderer Reize sind überwiegend die Harzgäulen vom „Glaeriner Mönch“ vom „Bünger Mäusesturm“. Ende des 13. Jahrhunderts erschien in Hameln ein Rattenfänger, der sich bereit erklärt, gegen einen entsprechenden Löhn alle Ratten der Stadt in die Miete zu treiben. Dies gelang ihm auch mit Hilfe einer Pfeife. Da man ihm aber den Löhn vorenthielt, beschloß er, sich zu rächen und tötete während des Gottes-

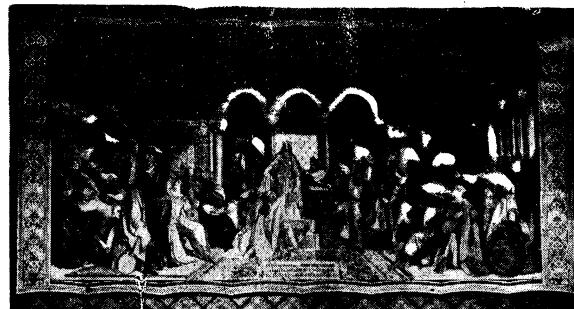
festes sämtliche Kinder aus den Häusern in den nahen Ruppelberg, um etwas später mit ihnen in Siebenbürgen wieder zum Worms zu kommen, wo er mit den Hamelner Kindern die Kolonie der Siebenbürgischen Säden gründete. Es ist möglich, daß diese Sage in den Kindertagen jüngst ihre Erfüllung findet. Und nun zu Bünger. Hier erzählt die Sage, daß der Erzbischof Hatto von Mainz sehr grausam gegen die arme Bevölkerung gewesen sei; bei einer Hungersnot soll er arme Leute in eine Scheune gesperrt, um etwas später mit ihnen in Siebenbürgen wieder zum Worms zu kommen, wo er mit den Hamelner Kindern die Kolonie der Siebenbürgischen Säden gründete. Es ist möglich, daß diese Sage in den Kindertagen jüngst ihre Erfüllung findet.

Am Heinrich von Sachsen erinnert die vor der Burg von Braunschweig errichtete Bärenfalle. Vor den Toren Braunschweigs war Heinrich Zeuge eines Kampfes zwischen einem Bären und einem Bärenwurm. Der Bär wälzte sich sich in Ungnaden des Löwen zu entziehen; Heinrich überwältigte den Bärenwurm, und der Löwe blieb ihm treu bis zum Tode. Dem Herzog und dem Löwen zu Ehren wurde die Löwensäule errichtet. — Eine der schönsten Sagen, die

(Nach einem alten Stich)
Aus diesem Schloß Orlamünde soll die berühmte „Weiße Frau“ kommen.

einer Begebenheit aus dem 12. Jahrhundert ihr Entstehen veranlaßt, ist die von den treuen Weibern zu Weinsberg, denen zu Ehren ein vor Weinsberg liegender Hügel den Namen „Weiberleite“ erhalten hat. Bei einer Belagerung der Stadt Weinsberg durch König Konrad II. soll dieser allen Männern der Stadt blutige Rüde geschworen haben, nur den Frauen sollte das Leben gelassen werden; der König erlaubte ihnen sogar, beim Verlassen der Stadt das ihnen Liebste mitzunehmen. Getreu diesem Versprechen nahmen die Frauen ihre Männer auf die Sättel und trugen sie über einen verlängerten Stadt. Der König hielt sein Wort, indem er erklärte: Ein Königswort darf nicht verbrochen werden.

Schließlich sei noch zweier weiterer berühmter deutscher Sagen gedacht, der Sage vom Rattenfänger von Hameln und vom Binger Mäusesturm. Ende des 13. Jahrhunderts erschien in Hameln ein Rattenfänger, der sich bereit erklärt, gegen einen entsprechenden Löhn alle Ratten der Stadt in die Miete zu treiben. Dies gelang ihm auch mit Hilfe einer Pfeife. Da man ihm aber den Löhn vorenthielt, beschloß er, sich zu rächen und tötete während des Gottes-

(Aufnahme: Weirich.)
Darstellung des Sängerkrieges auf der Wartburg. Gobelins im Wartburgsaal.

dienstes sämtliche Kinder aus den Häusern in den nahen Ruppelberg, um etwas später mit ihnen in Siebenbürgen wieder zum Worms zu kommen, wo er mit den Hamelner Kindern die Kolonie der Siebenbürgischen Säden gründete. Es ist möglich, daß diese Sage in den Kindertagen jüngst ihre Erfüllung findet. Und nun zu Bünger. Hier erzählt die Sage, daß der Erzbischof Hatto von Mainz sehr grausam gegen die arme Bevölkerung gewesen sei; bei einer Hungersnot soll er arme Leute in eine Scheune gesperrt, um etwas später mit ihnen in Siebenbürgen wieder zum Worms zu kommen, wo er mit den Hamelner Kindern die Kolonie der Siebenbürgischen Säden gründete. Es ist möglich, daß diese Sage in den Kindertagen jüngst ihre Erfüllung findet.

Von den Sagen, die auf historische Ereignisse zurückgehen, wurde die Sage vom der Weißen Frau bereits erwähnt. Eine der berühmtesten Sagen dieser Art spielt auf der Wartburg und ist uns als Sängerkrieg auf der Wartburg überliefert worden. Die Sängerkrieg wirklich stattgefunden hat, erhebt zweifellos. Dem unbekannten Verfasser dieses um das Jahr 1260 erzählten Berichts lag wohl mehr daran, die berühmtesten Sänger des Mittelalters zu verherrlichen und gegeneinander auszuspielen. Heinrich von Orléans verlor gegen Walther von der Vogelweide, er will sich aber dem Schiedsentscheid, der ihn der Hand des Hentlers überantwortet, nicht beugen und ruft den

dienstes sämtliche Kinder aus den Häusern in den nahen Ruppelberg, um etwas später mit ihnen in Siebenbürgen wieder zum Worms zu kommen, wo er mit den Hamelner Kindern die Kolonie der Siebenbürgischen Säden gründete. Es ist möglich, daß diese Sage in den Kindertagen jüngst ihre Erfüllung findet. Und nun zu Bünger. Hier erzählt die Sage, daß der Erzbischof Hatto von Mainz sehr grausam gegen die arme Bevölkerung gewesen sei; bei einer Hungersnot soll er arme Leute in eine Scheune gesperrt, um etwas später mit ihnen in Siebenbürgen wieder zum Worms zu kommen, wo er mit den Hamelner Kindern die Kolonie der Siebenbürgischen Säden gründete. Es ist möglich, daß diese Sage in den Kindertagen jüngst ihre Erfüllung findet. Die Sage vom Mäusesturm ist dadurch entstanden, daß man dem Namen des Turms eine falsche Bedeutung gegeben hat. Der Mäusesturm heißt eigentlich Mautsturm, ein Name, der wohl aus Rümerie, d. h. Geschäft, abzuleiten ist. — W. H. Stein.

Kriminalfälle die Leben das schrieb

TATSACHEBERICHTE HERVORRAGENDER KRIMINALISTEN

9. Fortsetzung.) Bisher wurde erzählt:

Gegen den Reisenden Alfred Arthur Roule wird die Anklage wegen Mordes erhoben. Eines Nachts findet man auf einer Landstraße in der Nähe von London ein brennendes Auto. Die Polizei entdeckt zwischen den Trümmern eine vorstolze Leiche. Besitzer des Wagens ist Roule. Er leugnet, den unbekannten Toten ermordet zu haben. Mit einer Geschäftsfahrt habe er einen Unbekannten in den Wagen genommen. Durch eine Unvorsichtigkeit dieses Unbekannten beim Nachfüllen des Benzinfäßchens sei der Wagen in Brand geraten. Der Unbekannte habe er nicht retten können. Die Polizei glaubt den Angaben Roules nicht, sie findet aber keine Unhaltspunkte, weshalb Roule einen Mord begangen halten könnte.

Ein teures Spiel

Er galt als ein tapferer Sohn von guter Führung und wurde einmal verwundet, ohne daß die Schläfenmunde fühlbare Folgen hinterließ. Zur Zeit des Brandes stand er im lebensdienlichen Jahre und war als Reisender für ein Londoner Herrenarbeitsgeschäft tätig. Seine Geschäftsfahrt über Land legte er in seinem auf Abzehrung geäußerten Kraftmangel zurück. Roule war ein gut aussehender, gutgelebter Mann und ein fleißiger und gewandter Verkäufer. Mit Firma und Provision verdiente er etwa zehntausend Mark im Jahre.

Das lag alles nach geordneten Verhältnissen aus, aber bei seinem ersten Vorfall auf der Polizeistation Hammernith hatte Roule die Bezeichnung hoffen lassen: „Ich habe Freunde mit mit mehreren Frauen, das ist ein teures Spiel.“ Diese Wörter, die er der noch immer Begegnungen unterhielt, hatte er noch Kinder geboren, und während mit einer anderen Frau in London verheiratet war, mit der er auch zusammenlebte, hatte er in Gellingen eine zweite Ehe geschlossen. England kennt nicht das System der privatseitigen Wohnungsabstimmungen und einer Zentralisierung der Personenstandsregisterbüros. Mindestens eine in Gellingen ansässige Frau könnte nichts davon, daß Roule in heimlicher Doppelleben lebte. Er hatte ihr vorgeläufig, er rüste das Heim für noch ein. Er hatte ihr vorgeläufig, er sei bei einem nächsten Besuch in Gellingen, der für jenen ereignisreichen November in Kürze genommen war, aus dem Hause ihrer Eltern fortzuführen, in das auf sie angeblich wartende neue gemeinsame Heim. Über ein Jahr dauerte die Ehe jedoch, und die Frau in Gellingen konnte an dem 6. November leicht Missbrauch ahnen, wenn die ehemalige Wohnung für sie immer noch nicht bereit war. Ihr Doppelname, Missbrown, konnte zur Entdeckung ihrer Doppelreise führen, und Missbrown ist eine Strafe bei der englischen Richter, die sie verfiehlt. Roule war wirklich in einer unantibaren Lage, und von einem so fahlerherigen Egoisten wie er es unmöglich war, ließ es sich schwer erwarten, daß er sich durch eine Gewalttat aus ihr zu befreien hoffte.

Die englischen Detektive meinten deshalb, Roule habe seinen eigenen Tod durch einen Unglücksfall vorläufigen wollen. Dazu habe er eine Leiche gebraucht und den unbekannten Fahrer ermordet bei dem er vielleicht noch dessen Begegnungspapiere zu finden hoffte.

Der Verteidiger Roules, Mr. Fennimore, verwies dieses Argument in das Bereich der Phantastie. Das ganze Verhalten Roules nach dem Brand sei eine einzige Widerlegung dieser absurduren Unterstellung. Er habe keinerlei Anstalten gemacht zu verschwinden, ganz im Gegenteil, er sei noch in der Nacht nach dem Brande in seine Londoner Wohnung zurückgekehrt, so daß seine Londoner Frau wußte, daß er noch lebte; er sei dann am andern Morgen zu der Frau in Gellingen und deren Familie gefahren. Er habe sich dort und unterwegs allen möglichen Leuten gezeigt, die ihn persönlich kannten, und er sei höchstlich von Gellingen nach London gefahren, um sich dort der Polizei zu stellen. So handele doch gewiß sein Mensch, der einen Mord nur zu dem Zwecke begangen habe, für vor gelten zu können.

Die Logik dieser Ausführungen hat auf die Anklagebehörde unverkennbar einen nachhaltigen Eindruck ausgeübt. Als Roule am 26. Januar 1931 in Northampton vor den Geschworenen stand, machte der Kronanwalt das Motiv der Tat nicht zum Gegenstand der Beweisaufnahme.

Bereglich forderte der Verteidiger den Kronanwalt auf, den Geschworenen doch ein glaubhaftes Motiv für den Mord zur Last gelegten Worte anzugeben.

Mord ohne Motiv

Das könne er nicht, antwortete der Kronanwalt; niemand auf Erden könnte das außer dem Angeklagten, der den Beweisgrund zu seiner Tat in seinem innersten Herzen verborgen trage.

Gins, was der Kronanwalt hätte hinzufügen müssen, logt er nicht. Das Verhalten Roules nach dem Brande ist für die Frage nach dem Motiv in Wirklichkeit gänzlich bedeutungslos. War es seine Absicht, die Leiche des Unbekannten als die seine erscheinen zu lassen, so war die Befolzung keines Blönes, von dem der Mord ja nur ein Teil gewesen ist durch den unvorhersehbaren Zufall zu nichts geworden, der ihn in dem für ihn ungünstigsten Zeitpunkt auf dem nächtlichen Feldweg Brown und Both fallt in die Arme läufen ließ. Hier waren zwei Zeugen, die ihn, der mit einem ungeliebten Verhörenden gerechnet hatte, nach dem Brande noch lebend geliehen hatten und bestimmt wiedererkennen würden. Alles was Roule nach dieser Zwischenfälle tat, als er unvorbereitet einer völlig veränderten Situation gegenüberstand, läßt deshalb keinen Rückhalt mehr auf seine unpräzisen Worte zu.

Ein Strafprozeß, in dem man das Motiv der Tat nicht klar aufzeigen kann, in dem nicht einmal über die Verhältnischaft des Toten Gewissheit besteht, in dem äußere Verlegerungen außer den Einwirkungen des Brandes an dem Toten nicht nachweisbar sind, ein solcher Wodoprozeß, sollte man meinen, müßte für den Anwalt des Staates verloren-

gehen! In einem Lande zumal, in dem ein Schuldspruch der Geschworenen einstimmig sein muß!

Der Kronanwalt wußte die Möglichkeit über das Motiv, aber er wußt an technischen Einzelheiten nach, daß der Feuer im Wagen nicht aufzulösen sein könne, sondern abföhlend hervorgerufen sein müsse. Nur einer von zwei Menschen könne es angelegt haben, der Tote oder der Angeklagte, dieses Feuer an dem für Brand und Mord jo-

besonders geeigneten einfachen Ort, an dem der Angeklagte den Wagen zum Stehen gebracht habe. Weisheitheit war aber auch die Anklagerede des Kronanwalt Norman Brinley in ihrer Schärfe und Kürze und mit ihrem eindrucksvollen Schluß:

„Deshalb ist der Bemerkung schlüssig: Ein weßhüterlegtes Feuer, ein unmögliches Mann, bewußtlos gemacht durch menschliche Tägigkeit, und niemand in der Nähe als der Angeklagte — Edle Einzelheit spricht von überlegter, wohlberechneter Absicht. Hier vor Ihnen steht Roule an der Anklage des Mordes, und ich meine, daß es in Entleidigung Ihrer richterlichen Verantwortlichkeit Ihre Klar, Ihre Worte. Ihre zwingende Pflicht ist, den Angeklagten schuldig zu sprechen.“

Die Geschworenen haben Roule nach kurzer Beratung schuldig gepröbt. Seine Berufung wurde zurückgewiesen, das ergangene Todesurteil wurde am 10. März 1931 durch Erhängen vollstreckt.

Die Tragödie des Detectivs

von Erich Liebermann von Sonnenberg

Im südwestlichen England, an der Grenze der Grafschaft Somerset mit der Grafschaft Wilts, deren Hauptstadt Salisbury ist, liegt zwischen den Orten Trowbridge und Trowbridge das Dorf Road. Auf einem Hügel, nahe dem Dorf Road lag die Villa „Road-Hill-House“, die 1860 von Samuel Saville Kent, einem Unterinspektor von Baumwollfabrik, mit seiner zweiten Frau und seinen Kindern aus erster und zweiter Ehe bewohnt wurde. Das zweistöckige, von Hof und Garten umgebene Gebäude stand etwa fünfzig Meter von der Straße ab.

Am Abend des 29. Juni 1860, einem Freitag, hattent sich die Bewohner des Hauses, zu denen außer der Kentischen Familie noch Kinder, Haushälter und Kindermädchen gehörten, nach und nach auf die Ruhe, gegeben, so wie sie mit ihren häuslichen Veränderungen fertig geworden waren. Als sich kurz vor zwölf Uhr nachts als letzter Inspektor Kent schlaflos legte, waren alle Fenster und Türen des Hauses wie gewohntlich festgeschlossen.

Das Kindermädchen Elisabeth Gough schlief im ersten Stockwerk des Landhauses. Ihrem Zimmer gegenüber, nur durch den Flur getrennt, lag das Schlafzimmer der Cheulete Kent. Alle übrigen Schlafzimmer befanden sich im zweiten Stock. Elisabeth Gough hatte neben ihrem Bett die Wiege des Babys Emily Kent stehen. In einem Bettchen in der Zimmerrede, mit dem Kopfende zum Fenster, schlief der fast vierjährige Knabe Francis Saville Kent. Der Raum war durch ein Radlicht hörwach erleuchtet.

Am Sonnabendmorgen gegen sieben Uhr trat das Kindermädchen Emily Doel, die die äußer dem Hause ließ, ihren Dienst an. Sie betrat noch vor acht Uhr das Kindermädchen, wo Elisabeth Gough gerade im Begriffe war, ihr Bett wieder herzurichten. Ein paar Minuten später klopfte Elisabeth Gough an der Schlafzimmertür der Cheulete Kent und fragte, ob der kleine Francis schon wach sei. Auf die erlaubte Antwort der Mutter, das Kind sei doch bei ihr im Kinderschlaf, erwiderte das Mädchen, sie habe geglaubt, Frau Kent habe den Knaben in der Nacht zu sich geholt, weil sie ihn vielleicht weinen gehört habe. Sie selbst habe ihn freilich nicht weinen hören, aber als sie um fünf Uhr einmal wach geworden sei, habe sie das Bett des Kindes leer gesehen und geglaubt, Frau Kent habe den Kleinen zu sich ins Zimmer genommen. Die Mitteilung des Kindermädchen löste eine erstickte Frage noch dem Kind im Hause aus; dabei rief die Entdeckung, daß im Erdgeschoss des Hauses die Tür zum Gesellschaftszimmer und dessen in den Garten führendes Fenster offen standen.

durch den Gedanken an ein Verbrechen wach. Inspektor Kent ließ sein Werkstatt und ritt nach Trowbridge, um die Polizei zu benachrichtigen, doch noch vor Trowbridge holte ihn der ihm nachgekommene Rektor von Road mit der Trauerbotschaft ein, daß der kleine Francis bereits tot aufgefunden worden sei. Nachbarn, die sich an der Suche nach dem Kind beeiligt hatten, hatten seinen Körper in einem Klosetthäuschen des Kentischen Hauses gefunden. Die Brust des Kindes, das in seinem Nachthemdchen war, wie eine Schußwunde auf, seine Kleide war durchschnitten, und schließlich hatte der Mörder vergeblich, den Körper in die Klo-

lettgrube hinabzustoßen. — Von Trowbridge, Trowbridge, Wilts und Dorsetz eilten teils gleichzeitig, teils am Sonntag und Montag Polizeibeamte herbei, aber sie konnten das Rätsel dieses schändlichen Verbrechens nicht lösen. „Oh, Madam, es ist ein Rätsel“, hatte Elisabeth Gough zu Frau Kent gesagt und unweigerlich hatte Inspektor Kent Feinde. Sein Dienst, der Maßregelungen von Arbeitern in den Faktorien mit sich brachte, hatte ihm Feinde gemacht, auch hatte er in vor mehreren Monaten aus dem Hause geweihten Dienstmädchen dunkle Drohungen aufgesetzt.

Andererseits waren in der Grafschaft in den letzten Jahren mehrere ungeliebte gebliebene Blutaten begangen worden. Die äußere Möglichkeit, daß der Täter außer dem Hause zu suchen sei, lag mitin ihm vor. Aber ein Außenlebender konnte sich nur am Abend vor der Tat in das Haus eingeholt haben, denn abends waren alle nach außen führenden Fenster und Türen längst verriegelt oder verschlossen worden, und das Fenster des Gesellschaftszimmers, das nach der Tat offen gefunden worden war, wies weder am Fenster selbst noch an den hölzernen Fensterläden Spuren einer gewaltsamenöffnung von außen her auf. Auch war ein heimliches Einbrechen in das von so zahlreichen Personen bewohnte Haus schon an sich unwahrscheinlich. Das Risiko, daß einem Haushaltsbewohner in die Arme zu laufen, war so groß, daß es jeden mit den Verhältnissen im Innern des Hauses müßte der Täter vertraut gewesen sein. Zudem war ein großer Reitensattel, ein Reitumrandlader, auf dem Grundstück, der allerdings wegen seines häufigen Betriebs auf Inspektor Kents Anordnung in den letzten Nächten im Versteck eingehäusst worden war.

Der Täter im Hause?

Es war die Meinung der Dorfbewohner, es war die Meinung der Polizei, der Mörder müßte im Hause sein.

Zwei Personen hatten in der Mordnacht im Hause geweilt: der neuunstünfigjährige Inspektor Kent, seine zweite Frau, die er noch dem Tode der ersten vor sieben Jahren geheiratet hatte, vier Kinder aus der ersten, drei Kinder aus der zweiten Ehe, das Kindermädchen Elisabeth Gough, das Haushälterin Sarah Tog und die Knecht Sarah Kerstake. (Schluß folgt.)



Dabei rief die Entdeckung, daß im Erdgeschoss des Hauses die Tür zum Gesellschaftszimmer und dessen in den Garten führendes Fenster offen standen, zuerst den Gedanken an ein Verbrechen wach.